



### Der Labrang, Palast des Tashi-Lama

Hinter den Draperien in der Mitte der Sitz des Tashi-Lama während der Festspiele.

Hülle dient Amitabha Buddha, „dem unendlichen Licht“, zur Wohnung. Er ist also eine Wiedergeburt, eine Gottheit in Menschengestalt. An Heiligkeit, Reinheit und Gelehrsamkeit steht ein Tashi-Lama stets höher als ein Dalai-Lama, und zur Zeit meines Besuchs war die geistliche Macht des Papstes in Tashi-lunpo noch größer als sonst, da der Dalai-Lama nach China geflohen war.

Begleitet von einigen meiner Leute, darunter dem Dolmetscher Muhamed Isa, stieg ich an dem Osttor der Klosterstadt ab und ging, von hohen Lamas und Kammerherren geleitet, durch enge gewundene Gassen zwischen hohen Häusern, in den sich die Zellen und Schlafsäle der Mönche befinden. Wir betreten den Labrang und steigen seine steilen Holztreppe mit ihren eisenkantigen Stufen empor, die, von unzähligen Fußsohlen abgenutzt, blank glänzten wie Metall, das die Gläubigen mit ihren Händen berühren.

Überall wo wir vorüberkommen, stehen Gruppen von Mönchen, barhäuptig, in blutroten Togen. Eine Treppe nach der anderen geht es in die höheren Regionen hinauf. Schließlich werde ich in ein kleines Zimmer geführt, das in gediegenem, vornehmer lamaistischen Luxus eingerichtet ist. Alles ist in Weiß oder Gelb, den heiligen Farben, und die Götterbilder schimmern wie Gold. Ein beleibter, freundlicher alter Mönch empfängt mich. Es ist ganz wie im Vatikan zu Rom, wo man erst von Kardinälen geprüft wird, ehe man zum Papst hinein darf.

Noch eine Treppe zu einem Vorzimmer, in dem Mönche stehen und flüstern, dann öffnet sich die Tür zum Allerheiligsten. Ich befand mich in einem mittelgroßen, länglichen Raum, der aus zwei Abteilungen bestand: einer äußeren mit dem Himmel als Dach und einer inneren, deren Boden einige Fuß höher lag und durch eine Brüstung von